

Call for Papers
für die Sektionsveranstaltung

Dämme, Schleusen, Schlupflöcher. Soziale Öffnung und Schließung im gebauten Raum

der Sektion Stadt- und Regionalsoziologie
auf dem 38. DGS-Kongress in Bamberg (26-30 September 2016)

Das Kongressthema „geschlossene Gesellschaften“ ist an eine seit Jahren in der Stadtsoziologie geführte Debatte direkt anschlussfähig und setzt zugleich einen neuen Impuls: Während wir einerseits immer wieder auf Theoriefiguren zurückgreifen, im Rahmen derer die moderne Stadt als Ort der Heterogenität ohne kontrollierte Grenzen (Simmel, Chicago School, Held usw.), also als offene Gesellschaft, beschrieben wird, beschäftigen wir uns andererseits mit sozialräumlicher Polarisierung, Segregation, räumlichen Nutzungskonflikten und ‚gated Communities‘ in der Stadt, also mit Schließungstendenzen. Diese Tendenz zur Schließung scheint vor dem Hintergrund abnehmender Souveränität des Nationalstaats – der sozialräumlichen Form, die in der Moderne primär für die Durchsetzung von Ausschlusslogiken zuständig war – nicht nur *in* der Stadt virulent, sondern auch auf Ebene *der* Stadt thematisch zu werden, sei es im Rahmen rechter Antiflüchtlings-Rhetoriken, die nun auch die Stadt als ethnisch homogenes Gebilde verstanden wissen wollen, oder im Rahmen einer Antitourismus-Propaganda wie in Berlin. Dieses Spannungsverhältnis von Öffnung und Schließung (in) der Stadt soll auf dem Soziologiekongress raum- und architektursoziologisch thematisiert werden.

Im Zentrum der Sektionsveranstaltung steht die Frage, wie durch bauliche Strukturen und konkrete Architekturen, also durch die Materialität des Städtischen, Städte strukturell und je spezifisch auf Prozesse von Öffnung und Schließung Einfluss nehmen. Die Kompetenz der Stadtsoziologie soll also genutzt werden, um materielle Strukturen sozial zu interpretieren. Dabei wird es nicht entweder um Öffnung oder um Schließung des Raumes in der Stadt gehen, sondern um ein komplexes Verständnis von Überlagerung und Ambivalenz von Öffnen und Schließen in seiner materiellen Formung, wie beispielsweise bei den heterogenen Strategien der Öffnung und Verriegelung der Flächen des Tempelhofer Feldes. Ferner zeigen sich ambivalente Verschränkungen auch in Bildern und Narrativen der gesamten Stadt, vom

Minarettverbot bis hin zu vermehrten Diskussionen über Skylines oder Hochhausverbote wie in Köln oder Wien. Weitere in diesem Zusammenhang relevante Fragen sind: Wie artikuliert sich Öffnung und Schließung in der gebauten Umwelt der Stadt und wie werden solche Öffnungs- und Schließungsprozesse ins Werk gesetzt? Welche Transformationsprozesse des Städtischen lassen sich dabei beobachten? Unter welchen räumlichen und sozialen Bedingungen werden öffentliche Räume zu exklusiven Zonen für soziale Gruppen bzw. wie vollzieht sich die Öffnung ehemals hoch exklusiver Räume? An theoretischen Konzeptualisierungen sind wir ebenso interessiert wie an empirischen Untersuchungen.

Wir bitten um die Zusendung eines Abstracts von bis zu einer Seite und unter Angabe des Namens, der Anschrift und der E-Mail-Adresse bis zum **11.4.2016** an:

Organisationsteam

Martina Löw, TU Berlin (martina.loew@tu-berlin.de),

Gunter Weidenhaus, TU Berlin (gunter.weidenhaus@tu-berlin.de)

Emily Kelling, TU Berlin (emily.kelling@tu-berlin.de).

Heike Herrmann, HS Fulda (Heike.Herrmann@sw.hs-fulda.de)